



ICSS RUNDBRIEF Nr. 18, Juli 2006

SALESIANISCHE STUDIEN – WELTWEIT

*Gegründet 1997 und zweimal jährlich herausgegeben von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS)
der Oblaten des hl. Franz von Sales*

WAS IST DER „CHABLAIS GEIST“?

I. Einleitung

Im Beitrag „Salesianische Sanftmut und Demut in Aktion: Das missionarische Apostolat des hl. Franz von Sales im Chablais“, erschienen in der letzten Ausgabe des *ICSS Rundbriefes* (Nr. 17 [Januar-Februar 2006]) betrachteten wir zwei sehr wichtige, jedoch oft übersehene Bereiche der Chablaismission (1594-1598) des hl. Franz von Sales. Zuerst rückten wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse des historischen Kontextes der Chablaismission als Beispiel der missionarischen Tätigkeit der Kirche innerhalb Europas in den Vordergrund. Diese war Teil der katholischen Gegenreformation am Beginn der Neuzeit und stellt einen Präzedenzfall für die Neuevangelisierung am Beginn des 3. christlichen Jahrtausends dar. Zweitens untersuchten wir den charakteristischen salesianischen Geist, der die Chablaismission beseelte: das pastoral-kirchliche Bemühen des hl. Franz von Sales, seine „salesianische Methode“, Herzen durch sanfte Überzeugung zu gewinnen, der Dialog, der sich am anderen orientiert, Gemeinsamkeiten sucht und Einheit durch Versöhnung wieder herstellen will, und die Demut in der Zusammenarbeit mit den Missionaren, mit denen Franz nicht immer einer Meinung war und umgekehrt.

In diesem Beitrag wollen wir weiter über die Chablaismission des hl. Franz von Sales nachdenken, in dem wir den Begriff „Chablais Geist“ näher betrachten, der kürzlich Einzug in die salesianische Begriffswelt gehalten hat. Ein Überblick über die verschiedenen Weisen, wie dieser oder ähnliche Begriffe in diversen Dokumenten und Veröffentlichungen verwendet werden, deutet an, dass es noch keinen Konsens darüber gibt, was der Begriff „Chablais Geist“ genau bedeutet. Diese Überlegungen werden genauso wie jene im *ICSS Rundbrief* Nr. 17 deshalb angestellt, um die Sales-Oblaten in ihrem Bemühen zu unterstützen, diese frühe Episode im kirchlichen Dienst des hl. Franz von Sales dahingehend zu überprüfen, ob daraus Schlüsse für das missionarische Apostolat der Kongregation im 21. Jahrhundert gezogen

werden können, ebenso wie für die Arbeit des Chablais Fonds, dessen Zweck darin besteht, die finanziellen Mittel für die Mission zu sichern. Nicht weniger bedeutsam ist, dass diese beiden Artikel ebenso ihren Beitrag zur fortgesetzten und lebendigen Diskussion unter salesianischen Wissenschaftlern über die Chablaismission leisten wollen, um die Einsichten in diese Episode weiterhin zu erhellen und die Ergebnisse mit der salesianischen Familie auszutauschen, wie einer ihrer Mitglieder die Schilderung der Chablaismission des hl. Franz von Sales aufbereitet.

II. Begriffsdefinition

Der Begriff „Chablais Geist“ wurde geprägt, um als spirituelle Ergänzung zur finanziellen Seite des Chablais Fonds zu dienen.¹ Das steht ganz im Einklang mit Satzung Nr. 199 der Sales-Oblaten („Die Oblatenmissionare setzen das Werk des heiligen Franz von Sales fort, der auf diesem Weg sein priesterliches Leben begonnen hat.“) und Satzung Nr. 202 („Der Oblate, der in der Mission tätig ist, soll versuchen, die Tugenden des Apostels des Chablais zu erlangen.“). Unter Zitierung des erstgenannten Satzungspunktes wird angemerkt, dass „der Chablais Geist ... das Verständnis der Oblaten von der Missionstätigkeit der Kirche kennzeichnet“, und, noch umfassender, dass er der „missionarische Geist der Kongregation“ ist.² Um seine Bedeutung noch mehr auszuweiten, wird vorgeschlagen, dass der „Chablais Geist ... die missionarische Seite in unserer Berufung als Nachfolger des hl. Franz von Sales“³ anspricht, dass er ein Teil des Ausbildungsprogramms der Oblaten werden⁴ und als Wertmaßstab sämtlicher Oblatenapostolate dienen soll, gemäß folgender Definition des „Chablais Geistes“:

- 1) Eine Oblatengemeinschaft, die den Chablais Geist hat, ist fest begründet in der Lehre der Kirche und im salesianischen Geist.
- 2) Eine solche Oblatengemeinschaft ist offen für neue Notwendigkeiten in der Kirche, innerhalb der eigenen Provinz oder Region und auch weltweit.
- 3) Sie stellt diese Notwendigkeiten in einem Prozess des gemeinsamen Nachdenkens fest.
- 4) Sie ist bereit, sich auf neue Situationen und Orte einzustellen und in den Dialog mit anderen Kulturen und Religionen einzutreten.
- 5) Sie ist immer offen und auf der Suche nach neuen und angemesseneren Wegen, das salesianische Charisma zu verbreiten.⁵

Salesianische Wissenschaftler denken über die Chablaismission des hl. Franz von Sales weniger im Blick auf ein vorgegebenes Projekt oder einer apostolischen Tätigkeit nach, sondern mehr aus historischer Perspektive.⁶ Dieser Blick auf die Geschichte erleichtert es, den besonderen Beitrag des hl. Franz von Sales für die Chablaismission zu identifizieren, der als wesentlicher Anteil dafür betrachtet wird, dass dieses Bemühen Erfolg hatte. Es ist hier nicht beabsichtigt, einen erschöpfenden Überblick über die wissenschaftlichen Ergebnisse zu geben, jedoch einen Einblick in die wesentlichen Gedanken und Entwicklungen. Ohne Zweifel findet sich eine der umfassendsten und wichtigsten Behandlungen der Chablaismission in der meisterhaften Biografie über Franz von Sales von E.-J. Lajeunie OP, *Saint François de Sales: L'homme, la pensée, l'action*, 2 Bde. (Paris: Éditions Guy Victor, 1966) finden. Einige Jahre später wurde dieses Werk von J. Ehle OSFS auch ins Deutsche übersetzt: *Franz von Sales. Leben – Lehre – Werk* (Eichstätt, Franz Sales Verlag, 1975, 2. Auflage 1981).⁷ Für diesen großen Wissenschaftler besteht das Wesen und Herz der

¹ L. Fiorelli (nach Beratung mit dem Generalrat), „Überlegungen zu den Missionen der Oblaten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ (Januar 2002), S. 5, 8.

² Rundbrief des Generals 19 (2002)

³ Komitee für die Missionen der Oblaten im 21. Jahrhundert, „Entwicklung eines Gesamtplans für die missionarische Tätigkeit der Kongregation“ (Oktober 2003)

⁴ Sammlung der Vorschläge, 18. Generalkapitel der Oblaten des hl. Franz von Sales, Fockenfeld, Deutschland, 31. Juli-11. August 2006, Vorschlag C1, S. 27

⁵ Ebd., Vorschlag A1, S. 10

⁶ Zur Bedeutung der Geschichte im Studium der christlichen Spiritualität vgl. P. Sheldrake, *Spirituality and History: Questions of Interpretation and Method*, überarbeitete Ausgabe (Maryknoll, N.Y.: Orbis Books, 1995), und W. Principe, „Broadening the Focus: Context as a Corrective Lens in Reading Historical Works in Spirituality,“ in: *Minding the Spirit: The Study of Christian Spirituality*, hg. v. E. Dreyer und M. Burrows (Baltimore: Johns Hopkins Univ. Press, 2005), S. 42-48

⁷ In der französischen Originalausgabe sind der Chablaismission des hl. Franz von Sales 138 Seiten gewidmet (1:223-361).

Chablaismission des hl. Franz von Sales (was passender Weise auch als „Chablais Geist“ bezeichnet werden kann) in dem, was Lajeunie als „salesianische Methode“ bezeichnet. In aller Kürze: die „salesianische Methode“ besteht darin, Herzen durch sanfte Überzeugung zu gewinnen, um den Einwohnern des Chablais, die fast 60 Jahre lang unter calvinischer Herrschaft standen, den Blick auf das sanftmütige und demütige Antlitz Jesu nach Matthäus 11,29 zu ermöglichen, den Franz von Sales als „einzigartiges Modell“ für seinen priesterlichen und später bischöflichen Dienst betrachtete.

Gemäß Lajeunie stand diese „salesianische Methode“ einerseits im krassen Gegensatz zur Macht und Gewalt, die die Calviner einsetzten, um ihren Einfluss auf das Chablais aufrecht zu erhalten, und auf der andere Seite im Gegensatz zur aggressiven und auf Konfrontation gehende Strategie der Mitarbeiter des hl. Franz von Sales, besonders des feurigen Kapuziners Chérubin de Maurienne, dessen „Eifer“ und Extremismus gelegentlich sowohl von seinen Verbündeten als auch von seinen Gegnern als unangemessen bezeichnet wurde. Obwohl das Bemühen des hl. Franz von Sales als zu sanft und friedliebend, als nicht genügend eifrig und zielstrebig, als zu langsam im Erreichen von Zielen kritisiert wurde, sogar von seinem besten Freund Antoine Favre, hielt er an dieser Methode fest, da er überzeugt war, dass dies die Methode des Evangeliums ist. In dieser Hinsicht war Franz von Sales gegenüber dem Eifer vorsichtig, der wie er glaubte zu Polarisierung und Grabenkämpfen führen kann, was die Kirche daran hindert, als Instrument für Frieden und Versöhnung zu dienen. Jahre später schreibt Franz von Sales in seinem berühmten Bestseller *Anleitung zum frommen Leben – Philothea* (1609) jenen unvergesslichen Satz über die „salesianische Methode“: „Wer das Herz des Menschen gewonnen hat, besitzt den ganzen Menschen“ (Teil III, Kapitel 23; DASal 1,164).⁸

Lajeunies Interpretation wurde – um nur zwei Beispiele zu nennen – auch von Papst Pius XI. übernommen, der diese Episode in seiner 1923 verfassten Enzyklika über Franz von Sales *Rerum omnium*, Nr. 6-9, anlässlich des dreihundertsten Todestages des Heiligen beschrieb, und von Michael de la Bedoyere in seiner Biographie über Franz von Sales, die auf Briefen des Heiligen basiert.⁹ Außerdem wird diese Sichtweise von der überwiegenden Zahl späterer Wissenschaftler übernommen. Elisabeth Stopp z. B. zeigt auf, dass die *Betrachtungen über die Kirche* (besser bekannt unter dem Titel *Kontroversen*), ein fixer Bestandteil der Chablaismission, in zweifacher Hinsicht beispiellos waren: „Es ist der erste Versuch eines

⁸ Lajeunie, 83-214, bes. 99, 105, 108, 128, 170, 214

⁹ François de Sales (New York: Harper & Brothers, 1960), S. 56-79. Bedoyere meint zum Beispiel: “[Wir] müssen zwischen der Haltung des hl. Franz von Sales gegenüber der Häresie als politisches Übel und seiner Haltung gegenüber den Personen, die in der Häresie leben, unterscheiden ... Er konnte sich ... keinen katholischen Staat vorstellen, der Häretikern und Katholiken die gleichen Rechte zubilligte. Der Herzog von Savoyen erfüllte ganz seine Rechte und Pflichten, wenn er politische und militärische Mittel verwendete, um die Häresie und die Häretiker aus seinem Land zu vertreiben ... Weil aber Franz von Sales, eine Person mit tiefen spirituellen Einsichten, sehr gut zwischen der Methode der Liebe und christlichen Güte und einer politischen oder militärischen Methode unterscheiden konnte, war er persönlich nur an Bekehrungen mit rein geistlichen Mitteln interessiert ... Es sollte auch daran erinnert werden, dass der Leiter der Protestanten, der für die Calvinisierung des Chablais Gewalt anwendete, in der Toleranz ebenso wenig eine Tugend sah, wie der rabiateste Katholik ... Diese besonderen Umstände, die auf beiden Seiten herrschten, ermöglichten es einem Heiligen, der Welt zu zeigen, wie ein wahres christliches Apostolat tatsächlich auszusehen hat“ (S. 65-66). Vgl. auch die Zeugenaussage der hl. Johanna Franziska von Chantal beim Heiligsprechungsprozess des hl. Franz von Sales. Zunächst beschreibt sie dort umfassend die Lebensgefahren der Chablaismission und den außergewöhnlichen Mut des hl. Franz von Sales und dessen Vertrauen in Gott. Dann führt sie den Erfolg der Chablaismission auf die besondere Methode des hl. Franz von Sales zurück, vor allem auf seine Sanftmut, die sie als „besondere Gabe für Bekehrungen“ bezeichnete: „Wenn [verstockte Glaubensgegner] sein freundliches Gesicht erblickten, dann beruhigte sich ihr Zorn. Und in der Tat geschah genau das mit allen Menschen, da sein Gesicht ganz Sanftmut und Frieden war, wenn er auf sie blickte“ (St. Francis de Sales: A Testimony by St. Chantal, hg. und übers. mit einer Einleitung von E. Stopp [Hyattsville, Md: Institute of Salesian Studies, 1967], S. 52.49).

nicht formellen theologischen Werkes, das in französischer Sprache geschrieben wurde“¹⁰ und es war ein „echter Versuch zum Dialog, zu einem ehrlichen Gespräch über unterschiedliche Standpunkte“¹¹ mit den calvinistischen Ratsherren von Thonon, die einen Eid schworen, dass sie Franz von Sales niemals anhören werden, und ihren Leuten verboten, seinen Predigten beizuwohnen. Diese *Betrachtungen* waren eigentlich nicht als Buch gedacht, sondern in ihrer ursprünglichen Form eine Serie von wöchentlichen Flugblättern (von Hand vervielfältigt, wenn möglich sogar gedruckt), in denen das wahre Wesen der Kirche dargestellt wird. Diese Flugblätter wurden per Hand zu den Ratsherren und Bewohnern des Chablais gebracht. Viele von ihnen kannten Franz von Sales persönlich, einige seit seiner Kindheit. Die „salesianische Methode“ sticht in diesem Werk hervor: Franz „sprach zu den Ratsherren nie von oben herab, er griff sie nie persönlich an. Er nannte sie ‚getrennte Brüder‘, eine in dieser Zeit der wütenden Polemik noch nie gehörte Höflichkeit. Er wandte sich an sie wie an Freunde und bat um deren Gehör.“¹²

André Ravier SJ nimmt bei Franz von Sales während seiner Chablaismission eine Veränderung bzw. Entwicklung wahr. Während dieser Jahre bewegte er sich fort von der Unnachgiebigkeit eines Juristen gegenüber den Protestanten hin zu einer pastoralen und apostolischen Haltung, die versucht, die Einheit durch Versöhnung wiederherzustellen.¹³ Ravier stellt fest, dass Franz von Sales „die Protestanten, die ihn beleidigen, bedrohen und sogar nach seinem Leben trachten, ... mit Achtung und christlicher Liebe [behandelt], vor allem nimmt er sie ernst. ... Selbstverständlich durch das Wort, aber auch durch das Vorbild seines eigenen Lebens und Glaubens ... will [er] seinen verirrtten Brüdern Geist und [das sanfte und demütige] Herz Jesu Christi offenbaren.“¹⁴

Wendy Wright bietet in ihrer umfassenden Einführung in die Tradition der salesianischen Spiritualität folgende Einschätzung über die Chablaismission des hl. Franz von Sales an:

Es gab prominente Bekehrungen, die gefeiert wurden und an die man sich später erinnerte, ebenso wurde der katholische Messritus in der Region wieder eingeführt. Viel bedeutsamer aber ist, dass die Chablaismission den jungen Prälaten in seiner intuitiven Haltung bestärkte, dass Überzeugungsarbeit – aus dem Herzen in Liebe gesprochen – jeder Schlacht, egal ob mit Waffen oder in Form eines verletzenden Wortgefechtes, vorzuziehen ist.¹⁵

An einer anderen Stelle erläutert Wright das theologische und spirituelle Fundament dieser Einstellung des hl. Franz von Sales:

Die Kunst des respektvollen Gespräches, der konstruktiven Apologetik und der überzeugenden Predigt waren für den jungen [Franz] keine Mittel, die ihm einfach so in den Schoß fielen. Seine respektvollen Methoden gründeten auf der festen Überzeugung, dass jede einzelne Person eine innere Würde und einen inneren Wert besitzt, selbst wenn diese – ja wahrscheinlich gerade dann, wenn diese Person aufgrund ihrer Einstellungen oder Ideen als „Feind“ bezeichnet wird. ... Franz von Sales war ein Mann mit einer aufrichtigen Bereitschaft zur Versöhnung, ein Mann, für den Liebe und ihre Verwirklichung nicht nur das Ziel, sondern auch das Mittel waren.¹⁶

¹⁰ „The Art of the Writer,“ in ihrem Buch *A Man to Heal Differences: Essays and Talks on St. Francis de Sales* (Philadelphia: Saint Joseph's University Press, 1997), 75-84, hier 80-81 (ursprünglich veröffentlicht in *The Month*, Neue Serie, Band 3, Nr. 1 [Januar 1967]: 46-52).

¹¹ „Meditations on the Church (1595-96)“, in ihrem Buch *A Man to Heal Differences*, S. 51-74 (ursprünglich veröffentlicht in *Salesian Studies*, Band 4, Nr. 4 [Herbst 1967]: 53-69).

¹² Stopp, „The Art of the Writer,“ S. 80.

¹³ A. Ravier, *Franz von Sales*, übers. aus dem Französischen v. Hildegard Kremers und Karlhermann Bergner (Heidelberg: F. H. Kerle Verlag 1963), S. 53

¹⁴ Ebd., S. 43

¹⁵ *Heart speaks to Heart: The Salesian Tradition* (London: Darton, Longman and Todd, 2004), S. 29

¹⁶ *Seeking God's Will Together: Discernment in the Salesian World of Hearts* (Wilmington, De.: Oblates of St. Francis de Sales, 2003), S. 29

Auf ähnliche Weise macht James F. Cryan OSFS auf die zentrale Bedeutung des Dialogs und dessen Auswirkungen in der Chablaismission aufmerksam:

„Bei seiner Chablaismission verabschiedete sich Franz von Sales vom Stil der Polemik ... und wählte den Dialog ... ‚Ich möchte diskutieren, nicht streiten‘, sagte er zu Beza ... Dialog sucht den gemeinsamen Nenner, versucht Differenzen zu überbrücken. Er orientiert sich am Anderen, während ein Bedürfnis ich-orientiert ist. Im Dialog fördern wir nicht unsere eigenen Angelegenheiten, wir antworten auf die Sorgen des Anderen; ... Eine solche Umkehrung der Rollen, eine solche Selbstaufgabe, die es erlaubt, den Anderen als Ersatz für das eigene Selbst zu betrachten, durchdringt jedes salesianische Denken ...“¹⁷

Lajeunie behandelt auch ausführlich den gemeinschaftlichen Aspekt der zweiten Phase der Chablaismission (1569-98) und die Schlüsselrolle, die die demütige, selbstlose und sanfte Art des hl. Franz von Sales spielte, die diesen schwierigen und herausfordernden Prozess der Zusammenarbeit schließlich doch mit Erfolg krönte. In jüngster Zeit erforschte Jill R. Fehleison diese Phase sogar noch detaillierter. Sie datiert den Wechsel des eher persönlichen und individuellen Bemühens der ersten Phase (1594-97) zum viel dramatischeren und öffentlicheren Werben der zweiten Phase besonders auf das kostspielige, großzügige und visuell beeindruckende Vierzigstündige Gebet von Annemasse (7.-9. September 1597) und von Thonon (20.-22. September 1598 und 1.-3. Oktober 1598). Sie erklärt dies so:

Im Fall des Vierzigstündigen Gebetes verwendeten die Missionare in der Grafschaft Chablais bewusst Wörter, Bilder, Aktionen und Klänge in Form von Ritualen, Prozessionen und theatralischer Performance, um mehr die Sinne der Menschen als deren Intellekt anzusprechen. Überzeugt davon, dass dem Wesen des Calvinismus die emotionale Seite völlig fehlte, betonten die Missionare gerade jene Aspekte des katholischen Glaubens, die die Menschen emotional ansprachen. Die Missionare hofften, dadurch der dort so gefühlsbetonten Landschaft der Alpenregion einen neuen Anstrich in der konfessionellen Farbe geben zu können.¹⁸

Dieser kurze Überblick über die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen, die dem Begriff „Chablais Geist“ zugeschrieben wurden bzw. werden können, macht deutlich, dass eine eindeutige und allgemein gültige Definition nur schwer fassbar ist. Es ist daher nicht überraschend, dass einige zugeben, dass sie über die Bedeutung des Begriffes verblüfft sind, während andere ihre Sorge zum Ausdruck bringen, dass die Definition, die dazu gedacht ist, ein Individuum oder eine Gruppe zu beschreiben, die den „Chablais Geist“ besitzt, allgemein auf eine beliebige Zahl von Kongregationen anwendbar ist.¹⁹

Vielleicht besteht ein anderer Weg, sich dieser Frage anzunähern, darin, auf die geschichtliche Ebene zurückzukehren, das heißt zum Ausgangspunkt all dieser verschiedenen Bedeutungen. Diese Betrachtungsweise ist zudem sehr salesianisch, da Franz von Sales selbst ein begnadeter Geschichtenerzähler war, wie er beispielsweise in seiner *Abhandlung über die Gottesliebe* (1616) bewies, wo seine „Parabeln von großer Schönheit ... sehr klar und leicht verständlich machen, was jenseits des bewussten Bereiches liegt.“²⁰

¹⁷ „Alterity: At the Heart of the Salesian Matrix,“ in *Human Encounter in the Salesian Tradition* (noch unveröffentlicht)

¹⁸ „Appealing to the Senses: The Forty Hours Celebrations in the Duchy of Chablais, 1597-98,“ *Sixteenth Century Journal* 36 (2005): 375-96, hier 377. Vgl. auch Fehleison, „Visitor and Villager: Communal Dynamics and the Status of Local Religion in the Diocese of Geneva-Annecy during the Time of Catholic Reform, 1579-1640,“ Dissertation, Ohio State University, 2001.

¹⁹ Vgl. z. B. „Wilmington-Philadelphia Province Report on Regional Discussions in Preparation for the General Chapter of 2006“ (31 May 2006), S. 2-3, und „Answer from the Netherlands Province to the Paper of the Committee on Oblate Missions in the 21st Century.“

²⁰ E. Stopp, „François de Sales,“ in *The Study of Spirituality*, hg. v. C. Jones u.a. (New York: Oxford Univ. Press, 1986), S. 379-385, hier 384. Stopp beschreibt diese Facette der Schreibkunst des hl. Franz von Sales auch in ihrem letzten Artikel kurz vor ihrem Tod (1996): „François de Sales: The Writer and His Reader,“ in *The Art of Reading: Essays in Memory of Dorothy Gabe Coleman*, hg. v. P. Ford und G. Jondorf (Cambridge: Cambridge French Colloquia, 1998), S. 75-83, bes. 78. Die freizügige Verwendung von Geschichten, Bildern und Vergleichen bei Franz von Sales wurde von Jesus selbst zugelassen, der in seinen Predigten und seinem

Im gegenwärtigen Fall ist die Geschichte eine Episode aus dem Leben des hl. Franz von Sales. Diese Geschichte enthält, wie es in biographischen Geschichten oft der Fall ist, zwei unterschiedliche, jedoch untrennbare und aufeinander bezogene Dimensionen: die äußere Geschichte und die innere Geschichte. Sich auf die Dynamik der äußeren und inneren Ebene zu konzentrieren ist ebenso sehr salesianisch. Beispielsweise behauptet Franz von Sales im 3. Teil, 23. Kapitel der *Philothea*: „Nie habe ich das Vorgehen jener billigen können, die bei Äußerlichkeiten beginnen, um den Menschen zu bessern ... Mir scheint im Gegenteil, man muss beim inneren Menschen anfangen ... Weil das Herz die Quelle unserer Handlungen ist, werden diese so sein, wie unser Herz beschaffen ist“ (DASal 1,164-65). Ähnlich bevorzugt Franz von Sales im *Geistlichen Direktorium* die innere Haltung und das innere Gebet als Quelle und Ausgangspunkt aller äußeren Handlungen. Die Geschichte des Chablais muss daher in seiner Ganzheit „neu zusammengesetzt“ werden, wenn irgendeine Hoffnung bestehen soll, zu einer Definition des „Chablais Geistes“ zu kommen, die treu und genau das widerspiegelt, was diese Geschichte archetypisch darstellt.

III. Die erneute Zusammensetzung der Geschichte der Chablaismission des hl. Franz von Sales

Die äußere Erzählung der Chablaismission ist wahrscheinlich gut bekannt und populär. In kurzen Zügen skizziert geht sie folgendermaßen: Nach dem Vertrag von Nyon (1589) fiel das Chablais (ein Landstrich im heutigen Frankreich, südlich des Genfer Sees, vierzig Kilometer lang und 20 Kilometer breit) wieder zurück an den Herzog von Savoyen. Der Herzog bat Bischof Claude de Granier von Annecy, in diese Region fünfzig Priester zu senden, um dort den katholischen Glauben wieder herzustellen. Seit fast sechzig Jahren war das Chablais nämlich von den Calvinern besetzt. Zwei Jahre lang griffen nun die Calviner von Genf das Chablais an, eroberten Thonon (die Hauptstadt des Chablais), verbannten die fünfzig Priester und verwüsteten die Kirchen. Die Unsicherheit über den Anspruch auf das Chablais wurde schließlich geklärt, als König Heinrich IV. dem Protestantismus abschwor und am 31. Juli 1593 eine Waffenruhe ausrief. Erneut bat der Herzog Bischof Granier, Priester in das Chablais zu senden.

Auf die Bitte Bischof Granier's erklärte sich Franz von Sales bereit, diese Mission der Rekatholisierung des Chablais zu unternehmen. Er tat dies trotz vieler Widerstände: der heftige Widerstand des Vaters, der um die Sicherheit seines Sohnes fürchtete; die Schmach, die ein Misserfolg über die Familie bringen würde; begrenzte personelle Möglichkeiten (in der ersten Phase der Mission [1594-97] war er allein mit seinem Cousin Louis, in der zweiten Phase [1597-98] gab es nur eine kleine Gruppe von Missionaren); begrenzte finanzielle Mittel und geringe, oft widerwillige Unterstützung seitens des Herzogs von Savoyen. Im vollen Vertrauen auf Gott, der in einer Situation, die – menschlich gesprochen – sehr wenig Aussicht auf Erfolg hat, den Erfolg bringen wird, war Franz von Sales nach vier jähriger mühsamer, oft entmutigender Arbeit, nach persönlichen Entbehrungen, Gefahren und Prüfungen letztlich erfolgreich. Am Ende trugen die heroischen Anstrengungen des hl. Franz von Sales Früchte. Die „Richtigkeit“ seiner „Narretei“ wurde vor allen gerechtfertigt, als er vom Herzog in aller Öffentlichkeit zum „Apostel des Chablais“ erklärt wurde.

Zweifellos ist diese äußere Geschichte der Chablaismission faszinierend. Sie kann, wenn man sie mit Leidenschaft und Schwung erzählt, jemanden fesseln und zu Großzügigkeit und Begeisterung aufrütteln, um die herausforderndsten und schwierigsten Projekte anzugehen.

Wirken solche Gleichnisse geradezu verschwenderisch nutzte. Folglich zeigt auch diese Nachahmung des Beispiels Jesu, dass Franz von Sales „ein lebendiges Bild des Gottessohnes“ widerspiegelte (Ein Brief von Frau von Chantal über Franz von Sales an Dom Johannes vom hl. Franziskus aus dem Orden der Fulienser, in: Vom Geist der Heiligkeit. Aus den Erinnerungen des Jean Pierre Camus, Bischofs von Belley, an den heiligen Franz von Sales [Mainz: Grünewald Verlag 1956], S. 285-287, hier: 287.)

Gleichzeitig ist sie aber nur die eine Hälfte der Geschichte. Diese äußere Geschichte ähnelt unzähligen Geschichten über heroische Heldentaten von Heiligen und sogar von Helden aus dem Reich der Sachbücher und Romane, die menschlich gesehen unüberwindliche Hindernisse und Entbehrungen überwinden und ihr Ziel oder ihre Bestimmung erreichen. Wenn man den „Chablais Geist“ auf dem Hintergrund der äußeren Geschichte definiert, so mag diese durchaus Allgemeingut werden, vorausgesetzt, dass in dieser äußeren Geschichte die charakteristischen salesianischen Elemente herausgeschält werden, und dass diese Definition durch Beispiele aus dem Leben und Wirken des hl. Franz von Sales gut illustriert und durch die innere Geschichte vervollständigt wird. Eine weitere Sorge ist, dass diese Version der Chablaisepisode dem vorwiegend gemeinschaftlichen Charakter der zweiten Phase der Chablaismission zu wenig berücksichtigt, der durch die Androhung von Franz von Sales herbeigeführt wurde, sich zurückzuziehen, falls er keine Unterstützung und Verstärkung erhält.²¹

Der Schwerpunkt bei der inneren Geschichte der Chablaismission liegt nicht so sehr auf dem „Was“, wie bei der äußeren Geschichte, sondern auf dem „Wie“. Sorgsame Beachtung des Besonderen, egal ob Zeit, Ort, Gelegenheit oder Person(en) ist eines der Kennzeichen des Wirkens des hl. Franz von Sales und der salesianischen Spiritualität.²² Die innere Geschichte der Chablaismission erlaubt uns, viel leichter, viel bereichernder und vielleicht auch im größeren Maße als die äußere Geschichte an das Charakteristische dieser Episode im Leben des hl. Franz von Sales heranzutreten. Sie öffnet uns ein Fenster dafür, wie sich Franz von Sales in dieser Mission veränderte, in der er sich weiterentwickelte, erprobte und seine charakteristische Art verfeinerte, wie er seinen Dienst ausübte und mit den Menschen umging. Diese innere Geschichte stellt das zentrale Thema der Überlegungen im Rundbrief Nr. 17 dar. Hier genügt es also, eine kurze Zusammenfassung zu geben.

Mehrere Faktoren trugen zum Erfolg der Chablaismission bei, aber vielleicht ist keiner davon bedeutsamer als die Methode und die Haltung des hl. Franz von Sales, diese Mission zu erfüllen und deren großen Hindernisse zu überwinden. Das persönliche Vorbild des hl. Franz von Sales in der Chablaismission, so wie in seinem gesamten Priester- und Bischofsleben war der Jesus von Matthäus 11,29 (der biblische Lieblingsvers des hl. Franz von Sales). In diesem Vers offenbart sich Jesus als „sanftmütig und demütig von Herzen“. Seit seiner Jugend fühlte sich Franz davon angezogen, das Herz Jesu zu betrachten, in ihm zu ruhen und von ihm getragen zu werden. Im Chablais erhielt diese Hinwendung des hl. Franz von Sales zum sanftmütigen und demütigen Herzen Jesu eine noch größere Tiefe, die im Schmelztiegel dieser Mission, durch deren Leiden und Mühen, geschmiedet und durch lange Stunden des Gebetes vor dem romanischen Fresco „Christus in der Glorie“ in der Kapelle der Burg Allinges genährt wurde. Der Prozess der Nachahmung Christi des hl. Franz von Sales wurde in der „salesianischen Methode“ konkret und greifbar, Herzen durch sanfte Überzeugung zu gewinnen, im Dialog, der sich am Anderen orientiert und eine gemeinsame Basis sucht und die Einheit durch Versöhnung wiederherstellen will, und in der Demut im gemeinschaftlichen Dienst, der oft schwierig war und voller Herausforderungen.

Das „erneute Zusammensetzen“ der Geschichte des Chablais bedeutet nicht, die innere Geschichte über die äußere zu stellen oder umgekehrt. Es zielt eher darauf, das nahtlose Ganze der Komplexität der Geschichte dieses prägenden Momentes im Leben und Wirken des heiligen Franz von Sales zu umfassen, das sich ein weiteres Vierteljahrhundert fortsetzen und auf verschiedene Weise und mit einer Reichhaltigkeit entfalten wird, die in der Chablaismission nur aufblitzt. (Es sollte daran erinnert werden, dass das Chablais Franz von Sales auch später in seiner Amtszeit als Bischof immer wieder „administrative Kopfschmerzen“ bereitete.²³) Eine angemessene und genaue Definition des „Chablais

²¹ Vgl. Fehleison, „Appealing to the Senses“, S. 393

²² Siehe dazu ICSS Rundbrief Nr. 14 (July 2004), S. 3, und Nr. 15 (Januar-Februar 2005), S. 3.

²³ De la Bedoyere, S. 71

Geistes“ wird beides integrieren, die charakteristisch salesianischen Elemente der äußeren Geschichte, die herausgeschält werden müssen, wie auch die Besonderheit der inneren Geschichte, dessen Herzstück die Hinwendung des heiligen Franz von Sales an das demütige und sanftmütige Herz Jesu aus Matthäus 11,29 ist, was sich in der salesianischen Methode und deren wesentlichen Elementen manifestierte.

IV. Das Chablais Charisma der Missionare des hl. Franz von Sales

Für ein Mitglied aus der salesianischen Familie, die Missionare des hl. Franz von Sales (seit neuestem nennen sie sich auch „Fransalianer“), stellt die Chablaismission des hl. Franz von Sales ihre Inspiration und das Muster für ihr besonderes Charisma und ihre besondere Sendung in der Kirche dar. Die Fransalianer, die salesianische Missionskongregation schlechthin, wurden 1838 gegründet, um Annecy und Umgebung nach der französischen Revolution und deren Folgen zu rekatholisieren. Sowohl der Gründer der Fransalianer, Pierre-Marie Mermier (1790-1862), als auch der Bischof von Annecy, Pierre Joseph Rey (1770-1842), waren davon überzeugt, dass sie in diesem Augenblick der Geschichte im Auftrag des Apostels des Chablais handelten. Die Fransalianer beschreiben ihr Charisma so:

Der neue Text unserer Satzungen betont die Tatsache, dass wir dazu berufen sind, Missionare zu sein, die dem Weg des hl. Franz von Sales folgen. Er behauptet, dass der „Apostel des Chablais“ das Vorbild unserer Inspiration und Nachahmung ist. Dieser Ausdruck „Apostel des Chablais“ erscheint erstmals im Vorwort und dann in Artikel 5 des neuen Textes, der eine Menge darüber aussagt, was das Spezifikum dessen ist, ein Missionar im Geist des hl. Franz von Sales zu sein. Die Herausforderung eines jeden MSFS besteht nicht nur darin, den hl. Franz von Sales nachzuahmen, sondern auch darin, den apostolischen Eifer, den der Heilige bei seiner Chablaismission an den Tag legte, in sich einzusaugen und in die Tat umzusetzen ... Deshalb ist der Fransalianer dazu berufen, die „Chablaiserfahrung“ zur Antriebsfeder und Quelle seines missionarischen Eifers zu machen.²⁴

Damit die Fransalianer immer daran erinnert werden, dass das Ihrige der missionarische Geist des Apostels des Chablais ist, vertraute ihnen Bischof Rey die Sorge um die Burg Allinges an, wo Franz von Sales während seiner Chablaismission jede Nacht Zuflucht suchte; diese Sorge gilt bis heute. Zuerst wirkten die Fransalianer im genau gleichen Teil der Welt, in dem auch Franz von Sales als Priester und Bischof wirkte. Ihre Bemühungen waren jedoch so erfolgreich, dass sie sehr bald gebeten wurden, ihren Wirkungsbereich auf Afrika und Indien auszudehnen, wo sie heute überwiegend ihren Dienst ausüben.²⁵

Das zweite von drei Arbeitspapieren für das Generalkapitel der Fransalianer 2007 verdeutlicht, wie diese Kongregation die Geschichte der Chablaismission des hl. Franz von Sales für ihr Charisma anpasst (erhältlich auf der offiziellen Webseite der Fransalianer: www.fransalians.com). Die Betrachtung dieses Arbeitspapiers mit dem Titel „Der hl. Franz von Sales, ein missionarischer Leiter“ macht deutlich, wie die Fransalianer die äußeren und inneren Komponenten der Chablaisgeschichte in das vereinte Ganze integrierten, das zu ihrem Charisma wurde. Die folgende Zusammenfassung der Hauptthemen dieses Papiers dient dazu, diesen Prozess der Anpassung für den weiteren Kreis der salesianischen Familie zugänglich zu machen.

Nach dem Einführungsteil über das Chablais Charisma der Fransalianer (wie oben schon zitiert) verschafft das Papier dem Leser eine Orientierung darüber, was dieses Chablais ist, in dem es grundlegende Informationen über Geografie und Geschichte dieses Landstriches bereitstellt. In der Folge dringt das Arbeitspapier weiter in die Geschichte der

²⁴ „St. Francis de Sales, A Missionary Leader, Fr. Mermier in His ‚I Want Mission Experience,‘ Arbeitspapier 2 für das Generalkapitel 2007, Missionare des hl. Franz von Sales (erhältlich unter www.fransalians.com), 1.1.2. Weitere Zitierungen aus diesem Papier erfolgen nach deren Abschnitten.

²⁵ Vgl. ebd., 1.2, und Wright, Heart Speaks to Heart, S. 113-18.

Chablaismission vor. Dabei verfolgt es eine zweifache Methode: Erstens liefert es eine Ausfaltung der besonderen Elemente in der Geschichte des Chablaisapostolates des hl. Franz von Sales, dann schlägt es deren moderne Anwendung auf die fransalianische missionarische Berufung vor. Beispielsweise finden die Schwierigkeit der Chablaismission mit der frischen Erinnerung der Ausweisung von fünfzig Priestern, die anfänglichen Widerstände und die positive Antwort auf die Bitte Bischof Graniers ihre heutige Entsprechung in folgender Weise:

Wir sollten nicht erstaunt sein, dass es nur wenige Freiwillige für schwierige Missionen wie diese im Chablais gibt. Ein ständiger Appell an die missionarische Dimension unserer Berufung, der Stolz für die Arbeit unserer Missionare an vorderster Front, die Ermutigung, hinter der augenscheinlichen Nutzlosigkeit des Bemühens die verborgenen Samenkörner zu sehen, die darauf warten in neuem Leben zu erblühen, das sind die Haltungen, die ein missionarisches Klima in unserer Kongregation schaffen und unter den Mitgliedern unserer Kongregation eine missionarische Antwort hervorrufen (1.5.3).

Im nächsten Teil wird die gründliche Vorbereitung des hl. Franz von Sales auf die Chablaismission detailliert beschrieben. An vorderster Stelle stand natürlich die spirituelle Vorbereitung auf diese Mission: Franz von Sales bat nicht nur alle, für ihn zu beten, sondern widmete sich selbst auch dem Gebet, dem Fasten, der Buße, um jede Faser seines Wesens mit Gottes „geistlicher Salbung“ zu füllen. Dann folgen weitere Komponenten dieser Vorbereitung: Kenntnis der Situation der Mission; intellektuelle und besinnliche Vorbereitung, um den Herausforderungen der Mission begegnen zu können; einen Begleiter mitnehmen, zur Zeugenschaft und um in Gemeinschaft zu leben (einer der mächtigsten Herzensbotschaften der Bibel) und um zu verhindern, „dass jemand zum eigenen Opfer von Selbstgerechtigkeit und Willkür wird“ (1.6.3); mentale Vorbereitung für die physischen Härten und Entbehrungen.

Daraufhin werden die missionarischen Haltungen des hl. Franz von Sales betrachtet. Die salesianische Methode der Sanftmut und Zugänglichkeit „ist eine einfache Haltung, aber eine Methode, die für alle Zeiten Gültigkeit besitzt. Authentische, ehrliche und respektvolle persönliche Kontakte bereiten den Weg zum ernsthaften und aufrichtigen Dialog sogar über Themen, bei denen wir nicht übereinstimmen, und erlauben der Wahrheit, sich zu entfalten“ (1.7.1.2). Ebenso beleuchtet werden die Beharrlichkeit, Kreativität und besonders die Umsicht des hl. Franz von Sales inmitten der oft genug sehr explosiven Umgebung:

Franz hörte auf den Rat des Barons d’Hermance, seine Mission nicht mit der Feier der heiligen Messe zu beginnen, die ja einen der wesentlichen Punkte der Differenz zwischen Calvinern und Katholiken darstellte. Stattdessen versammelte er die Menschen um sich und hielt ihnen Vorträge und Konferenzen über [den] Glauben und [die] Sakramente, antwortete auf ihre Zweifel und Fragen ...

Umsicht ist eine sehr heilsame Methode des Respekts und der Sorge um die anderen, die unterschiedlicher Meinung und unterschiedlicher Glaubensauffassung sind. Während sie Respekt vor dem Unterschied zeigt, bereitet sie den Weg zum gegenseitigen Dialog und zur Offenheit, die dazu führt, die Wahrheit zu entdecken. Wenn wir uns in ein neues Missionsgebiet begeben, sollte es immer eine Sache der Umsicht sein, die örtliche Situation zu beobachten und zu studieren, bevor wir irgendetwas beginnen, das die Menschen verärgert.

Andere Methoden, die Franz von Sales in seinem Wirken im Chablais verwendete, waren: die dialektische Predigt, die darauf abzielt, die Herzen der Zuhörer zu gewinnen und in ihnen den katholischen Glauben aufzubauen; persönliche Askese, Gebet, Fasten, Buße, damit er besser als geistliches Werkzeug in den Händen Gottes dienen konnte; und Bereitschaft für zeitweilige Rückschläge, Wunden, Verletzungen und Erschöpfung.

Schließlich werden noch der gemeinschaftliche Aspekt der Chablaismission in deren zweiter Phase und deren bleibende Bedeutung behandelt. Die Rolle des hl. Franz von Sales in diesem gemeinschaftlichen Dienst wird zum Modell für Seelsorger und Missionare an allen Orten und zu jeder Zeit.

Franz von Sales bestand darauf, als Team von Seelsorgern zusammenzuarbeiten. Er versammelte seine Mitarbeiter in regelmäßigen Zeitabständen und lud sie ein, miteinander die pastoralen Probleme und Erfahrungen zu teilen. Er brachte Licht in diese pastoralen Themen. Er vertiefte ihr Wissen und machte sie mit pastoralen Fertigkeiten bekannt. Er half ihnen, in der Einigkeit eine Kraft zu entdecken.

Phasenweise war der Fortschritt der Missionsarbeit wegen des Mangels an Einigkeit unter den Priestern und Ordensleuten nicht zufrieden stellend. Die Mentalität ungesunden Wettstreits, gegenseitige negative Kritik hinderten sie daran, die Kraft und Macht der Teamarbeit zu nutzen ... Wo es an der Organisation der Menschen und des Programms mangelt, fehlt der Missionsarbeit eine klare Richtung. Und dann kommt es zur Vergeudung von Energie, Zeit und Talenten bei allen Beteiligten. Wir haben von Franz von Sales und seiner Art, wie er die Chablaismission organisierte, viel zu lernen (1.7.6.2-3).

V. Die Chablaismission des hl. Franz von Sales und das salesianische Charisma

Jener Teil des Arbeitspapiers der Fransalianer über Franz von Sales als Missionsleiter liefert einen guten Einblick, wie diese Kongregation die archetypische Geschichte des missionarischen Apostolates des hl. Franz von Sales im Chablais an ihre Missionstätigkeit als ihr einzigartiges Charisma in der Kirche anpasst. Andere Mitglieder der salesianischen Familie hegen ebenso große Bewunderung für diese Episode, indem sie ihre Überlegungen darüber mit ihrem eigenen besonderen Charisma verbinden. Die Sales-Oblaten beispielsweise, die 1872 fast vier Jahrzehnte nach den Fransalianern gegründet wurden, haben ihren eigenen besonderen Ursprung. Wie die Fransalianer und viele andere Mitglieder der salesianischen Familie sind auch die Sales-Oblaten Teil des „salesianischen Frühlings“ im 19. Jahrhundert.²⁶ Mutter Maria Salesia Chappuis (1793-1875), die Inspiration für die Gründung der Sales-Oblaten, und P. Louis Brisson (1817-1908), der Gründer, betrachteten den christlichen Humanismus des hl. Franz von Sales mit dessen großzügiger Sicht einer Welt der göttlichen und menschlichen Herzen als Mittel gegen die Strenge des Jansenismus und der areligiösen Säkularisierung ihrer Zeit. Sie filterten daher nicht eine einzelne Episode aus dem Leben des hl. Franz von Sales heraus (wie dies die Fransalianer taten) oder ein Thema aus seinen Schriften, sondern die Gute Mutter und P. Brisson übernahmen das reiche Ganze der Spiritualität und Lehre des hl. Franz von Sales (zusammengefasst im *Geistlichen Direktorium*), das immer größer ist als die Summe ihrer Einzelteile bzw. als ein Teil für sich genommen.

Die Forschungsarbeit von P. Pocetto hat penibel dokumentiert, dass die Gute Mutter nicht nur mit den Schriften des hl. Franz von Sales sehr gut vertraut war und ein profundes Verständnis über dessen Weisheit besaß, sondern, dass sie sich selbst – wie dies auch teilweise von den Zeitgenossen bestätigt wurde – als leidenschaftliche und unermüdliche „Apostelin des salesianischen Geistes“ betrachtete. Die Gute Mutter hatte auch eine genau Vorstellung davon, was Gott von Louis Brisson wollte, nämlich die Gründung einer Männergemeinschaft, für deren Verwirklichung Franz von Sales nicht lange genug lebte, und dass das einzige Charisma und die einzige Sendung dieser Gemeinschaft darin besteht, durch ihr unterschiedliches Wirken („in der christliche Erziehung der Jugend ... in den Missionsgebieten [und] in allen Formen der Seelsorge“ [Satzung Nr. 13]) die Spiritualität und die Lehre des hl. Franz von Sales zu leben und zu verbreiten. Diese Vision der Guten Mutter wurde mit der Gründung der Sales-Oblaten erfüllt. Mutter Chappuis spürte, dass dies das Werk war, zu dem der Herr sie seit der Zeit ihres Noviziates in der Heimsuchung von Fribourg berufen hat, und worin ihr eigentlicher Grund des Ordenseintritts bestand. P. Brisson erklärt diese fundamentale Sicht über die Sales-Oblaten so:

Verstehen wir gut, dass wir Oblaten des hl. Franz von Sales sind ... Gewiss sind ja noch andere Gemeinschaften da, die auf den Namen des hl. Franz von Sales errichtet sind und von seinem Lehrgut leben. *Andere mögen mehr oder weniger von der Lehre des hl. Franz von Sales besitzen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die*

²⁶ Zu diesem „salesianischen Frühling“ vgl. Wright, Heart Speaks to Heart, S. 110-72. Dieser „Frühling“ stellt ebenso die Basis für die Gründung der Sales-Oblaten dar.

Oblaten diese Lehre in ihrer Totalität ihr Eigen nennen. Die Heimsuchung hatte sie geerbt ... Die Gute Mutter [Mutter Chappuis] nun hat uns das Verständnis dieser Lehre und dieses Schatzes vermittelt, der der Heimsuchung anvertraut war. Mutter Chantal bat den hl. Franz von Sales, ein Priesterwerk ins Leben zu rufen: „Bilden Sie doch Priester aus, die so sind wie Sie und die Ihren Geist bewahren.“ Dreihundert Jahre später sind wir gekommen, um diese Erbschaft anzutreten.²⁷

Aus Sicht des salesianischen Charismas in seiner Gesamtheit (das spirituelle Erbe der Sales-Oblaten) haben die Chablaismission des hl. Franz von Sales und der „Chablais Geist“ ihren Platz in einer Reihe von archetypischen salesianischen Geschichten, von denen jede die Fantasie anregt und unwiderstehliche spirituelle Bedeutung und Kraft besitzt. Neben Franz von Sales als Apostel des Chablais gibt es unter anderem auch die Geschichte von Franz von Sales als Modellbischof nach dem Trienter Konzil, Franz der Apostel des gesprochenen und gedruckten Wortes, Franz der geistliche Begleiter, Franz der Meister und Lehrer der Berufung zur allgemeinen Heiligkeit und Frömmigkeit, Franz der Gründer der Heimsuchung, Franz der Theologe, Franz der heilige Gentleman, Franz der Kirchenlehrer, Franz der Patron der Schriftsteller und Journalisten, Franz der Vorreiter des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Viele der wesentlichen Elemente der Chablaismission, die im Wirken des hl. Franz von Sales aufschienen, kündigten das an, was später wesentliche Elemente der salesianischen Lehre und Spiritualität werden sollten, deren volle Reife und Reichhaltigkeit allerdings erst im folgenden Vierteljahrhundert entfaltet wurden, vor allem in den Seelenführungsbriefen, den Predigten, der *Philothea*, des *Theotimus* und bei der Gründung der Heimsuchung. Und, wie uns die verstorbene Sr. Marie-Patricia Burns VHM anlässlich der vierhundertsten Wiederkehr der ersten Begegnung des hl. Franz von Sales mit Johanna Franziska von Chantal im Jahre 1604 in Dijon erinnert, gäbe es ohne diese Begegnung, aus der eine geistliche Freundschaft und die Gründung der Heimsuchung erblühte, kein salesianisches Charisma, so wie wir es kennen. Franz von Sales wäre nicht heilig gesprochen und zum Kirchenlehrer ernannt worden, und Kongregationen, wie die Sales-Oblaten oder die Oblatinnen des hl. Franz von Sales, wären nicht gegründet worden (ein Gedanke, der in der oben zitierten Stelle von P. Brisson ebenfalls unterstrichen wird).²⁸

VI. Schlussbemerkung

Als diese Ausgabe des *ICSS Rundbriefes* in die Druckerei geliefert wurde, feierte die Kirche und die salesianische Familie das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu. Dieses Fest führt uns zurück auf das sanftmütige und demütige Herz Jesu, das das Wirken des hl. Franz von Sales im Chablais und in den Jahren danach nährte, stützte und formte. Franz von Sales selbst wurde von der transzendenten und umgestaltenden Kraft des sanftmütigen und demütigen Herzens seines geliebten Jesus für immer verwandelt. Franz arbeitete unermüdlich daran, die Welt, in der er wohnte, von der allgegenwärtigen Gewalt wegzubringen, in dem er die Herzen jener, denen er diente, dazu brachte, im Einklang mit dem sanftmütigen und demütigen Herzen des Erlösers zu schlagen. Seine „salesianische Methode“, die die charakteristische Form seiner Jesusnachfolge annahm, stand einerseits im Gegensatz zur Macht und Gewalt, die die Calvinisten verwendeten, um ihren Einfluss auf den Chablais nicht zu verlieren, und andererseits im Gegensatz zur aggressiven Strategie und den Drohgebärden seiner missionarischen Mitarbeiter. Der Weg des hl. Franz von Sales in dieser Welt der Gewalt, seine „salesianische Methode“, ist zeitlos und eine mächtige Botschaft an unsere Welt, die ähnlich, wenn nicht sogar noch gewaltsamer ist als die Welt zu seiner Zeit und an seinem Ort.

Joseph F. Chorpenning OSFS

²⁷ Die wahre Idee der Kongregation nach Pater Brisson. Texte von Pater Brisson ausgewählt von P. Roger Balducelli OSFS für den Gebrauch seiner Mitbrüder (Rom: Generalat, 1989), Text Nummer 9, S. 45

²⁸ Vgl. „The Flowering of a Friendship“, in *Human Encounter in the Salesian Tradition* (noch nicht veröffentlicht)

SALESIANISCHE STUDIEN WELTWEIT

Afrika

BENIN

Anfang Juli wird P. Jean-Luc Leroux OSFS, einer der Gründer der Mission in Benin, dorthin als Regionaloberer zurückkehren. Sein Hauptziel wird es sein, die jungen Beniner Sales-Oblaten schrittweise dahin zu führen, Verantwortung für diese Region zu übernehmen. Wie bereits in früheren *Rundbriefen* erwähnt, war er bei RES (*Recherches et Études Salésiennes*) als deren Vorsitzender sehr aktiv, ebenso wie in der Förderung des salesianisch-oblatischen Charismas in unterschiedlichen Apostolaten. Die Erfahrung, die er dabei gewann, wird für die jährliche salesianische Tagung, die von der salesianischen Familie in Benin stattfindet, sehr nützlich sein. Auf dieser Tagung nehmen nicht nur Sales-Oblaten teil, sondern auch die Priester des hl. Franz von Sales, die Salesianer Don Boscos und die Salesianerinnen der Heimsuchung. P. Leroux wird bei der Priesterweihe der ersten drei Sales-Oblaten aus dem Benin im Juli anwesend sein.

Region Asien

NEUE INTERNETSEITE

Mit Hilfe von ICSS und der Fachkenntnis von P. Herbert Winklehner, einem Mitglied von ICSS und deren Webmaster, wurde die neue Internetseite www.osfs-asia.net für die Asienmission eingerichtet. Damit kann effektiver über deren Arbeit, Tätigkeiten, Pläne usw. berichtet werden. P. Winklehner stellte auf die Seite die Landkarten von Indien und den Philippinen, außerdem eine Weltkugel, auf der die verschiedenen Länder, in denen die Sales-Oblaten tätig sind, eingezeichnet sind. Mit einfachem Mausclick auf das jeweilige Land wird man sofort auf die jeweilige Internetseite der Sales-Oblaten umgeleitet, um mehr über die dortige Tätigkeit zu erfahren. Es ist Wert, diese Seite einmal zu besuchen.

INDIEN

Unter der Leitung von P. Sebastian Leitner OSFS, dem Regionaloberen, bekommen alle Professmitglieder die Möglichkeit, die Zukunft der Region zu gestalten. Alle Sales-Oblaten werden zu einer jährlichen Hauptversammlung eingeladen. Auf dem Treffen, das im Oktober 2005 stattfand, wurden die Teilnehmer gebeten, über folgende Themen nachzudenken und ihre Gedanken auszutauschen: die positiven und negativen Aspekte ihrer Tätigkeiten; wie kann die Vision eines Oblatenpriesters verbessert werden; was trägt dazu bei, als Sales-Oblate zu wachsen. Die Teilnehmer diskutierten auch über die Vorschläge für das Generalkapitel 2006, die Gründung auf den Philippinen, die finanzielle Situation der Region, die geplante Schule und über wichtige Aspekte des Ausbildungsprogramms.

Die Theologiestudenten werden zukünftig in einem gemieteten Haus in Mangalore wohnen, damit sie an den theologischen Vorlesungen des diözesanen Priesterseminars teilnehmen können. Damit breitet sich die Gründung der Sales-Oblaten in Indien auf einen weiteren Ort und auf einen weiteren indischen Bundesstaat aus: Karnataka. P. Fred Smuda OSFS wurde zum Oberen dieser neuen Kommunität ernannt.

In seiner Funktion als Leiter des Chablais Fonds besuchte P. James O'Neil OSFS die Region Indien, um sich einen Überblick über deren finanziellen Bedürfnisse und deren Vermögen zu

verschaffen. Er nutzte diese Gelegenheit auch dazu, eine Reihe von Vorträgen über salesianische Spiritualität, besonders über die salesianischen Tugenden zu halten.

PHILIPPINEN

Die Sales-Oblaten von Indien entschieden, eine Gründung in diesem Land zu unterstützen. Es ist ihnen allerdings nicht sofort möglich, eigene Mitbrüder dorthin zu senden. In der Zwischenzeit legte P. Josef Költringer die Basis für diese wichtige Gründung. Eine philippinische Witwe lieh den Sales-Oblaten großzügigerweise ihr Haus. P. Költringer weihte dieses Haus ein und nützt es nun als Wohnung. Der Ortsbischof versprach P. Költringer bereits, ihm einige hundert Jugendliche zu senden, die als mögliche Kandidaten für die Sales-Oblaten in Frage kommen. Er selbst kann jedoch so lange nicht mit der Ausbildung beginnen, so lange es nicht eine Anzahl anderer Sales-Oblaten gibt, die ihn unterstützen. Wie schon früher im Rundbrief angemerkt wurde, betrachtet P. Költringer die Philippinenmission als Sprungbrett für eine eventuelle Mission nach China. Dies war auch die Sicht von Papst Johannes Paul II., der der Kirche auf den Philippinen eine Schlüsselrolle für die Evangelisierung von Asien und besonders von China zugedacht hatte.

Europa

ÖSTERREICHISCH-SÜDDEUTSCHE PROVINZ

Zum 100. Jubiläumsjahr der salesianischen Zeitschrift LICHT erteilte Papst Benedikt XVI. allen Autor/innen, Mitarbeiter/innen und Leser/innen der Zeitschrift seinen apostolischen Segen. In seinem Brief schrieb er: „Möge die Zeitschrift LICHT auch in unseren Tagen ein geeignetes Mittel sein, den Menschen im Geiste des hl. Franz von Sales Wege zu einer christlichen Lebensgestaltung im Alltag aufzuzeigen, die vom Licht des Glaubens und der Liebe Gottes erfüllt ist.“ Der gesamte Text sowie weitere Informationen über die Zeitschrift LICHT finden sich unter der Internetseite: www.zeitschrift-licht.de

Die Österreichisch-Süddeutsche Provinz hat anlässlich ihres 100-jährigen Provinzjubiläums eine eigene Webseite ins Netz gestellt: www.eslebejesus.de. Auf dieser Seite wird ausführlich über die Geschichte der Provinz, die aktuellen Werke und die Mitbrüder, sowie über die Veranstaltungen zum Jubiläum informiert. Auf dieser Internetseite kann auch eine ausführliche Dokumentation von P. Franz Wehrl OSFS angesehen werden, die mittlerweile auch in gedruckter Form unter dem Titel „Dokumentation der Oblaten des hl. Franz von Sales. Schwerpunkt: Österreichisch-Süddeutsche Provinz anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens“ vorliegt.

In Zusammenarbeit mit Alfons Wittmann und Monika Rauh, zwei Mitarbeiter der Universitätsbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, entwickelte P. Herbert Winklehner OSFS, Mitglied von ICSS, das erste Online-Lexikon über Franz von Sales und die Salesianische Spiritualität. Die Seite ist unter dem Namen www.franzvonsaleslexikon.de im Internet zu finden. Alle salesianischen Wissenschaftler sind eingeladen, mitzuhelfen dieses salesianische Lexikon mit Inhalten zu füllen.

NIEDERLÄNDISCHE PROVINZ

P. Dirk Koster, Mitglied von ICSS, dessen Biografie über Franz von Sales weltweit besonders gute Kritiken erhielt, arbeitete in den letzten Jahren auch an einer Biografie über Louis Brisson, dem Gründer der Oblatinnen und Oblaten des hl. Franz von Sales. Die

niederländische Fassung der Biografie und deren deutsche Übersetzung sind bereits fertig gestellt. An der englischen Übersetzung wird bereits fieberhaft gearbeitet. P. Herbert Winklehner teilt mit, dass auf der Internetseite über Louis Brisson (www.louisbrisson.org) mittlerweile sämtliche Exerzitienvorträge (von 1881-1900) von P. Brisson im französischen Original abrufbar sind.

Am 25. März 2006 weihte der Generalobere P. Lewis S. Fiorelli in Schijndel das neu errichtete Provinzialat mit Kapelle, Versammlungsraum und Bibliothek ein. Gruppen bis 50 Personen können dort tagen; dies wird bereits von den Sales-Oblaten in den Niederlanden sowie von salesianischen Kreisen dankbar genutzt.

Vom 26. Mai bis zum 2. Juni 2006 wird wieder eine salesianische Wallfahrt nach Annecy stattfinden, an der etwa 40 Personen teilnehmen werden. Provinzial P. Kees Jongeneelen und P. Dirk Koster sind die Begleiter der Gruppe.

In Zusammenarbeit mit der (katholischen) Radbouduniversität Nijmegen steht die Niederländische Provinz in Kontakt mit P. Rob Faesen SJ, Professor für niederländische mittelalterliche Mystik, Ignatianik und Jesuitik an der theologischen Fakultät der katholischen Universität von Leuven (Belgien). Die niederländische Provinz will einen Studenten gewinnen, der sich für eine Forschungsarbeit über die Geistliche Begleitung nach Franz von Sales aus seinen Briefen und Begegnungen (z.B. Louise de Charmoisy, Jacqueline Favre, Angélique Arnauld, Jean-Pierre Camus und den Diplomaten Antoine des Hayes) interessiert.

FRANZÖSISCHE PROVINZ

Die Jahrestagung *Échanges Salésiens*, die von RES (*Recherches et Études Salésiennes*) gefördert wird, findet in diesem Jahre vom 10.-14. Juli in Troyes statt. Das ist jene Stadt, in der die Oblatinnen und Oblaten des hl. Franz von Sales gegründet wurden. Das Thema der Tagung lautet: *Pèlerins d'amour: du quotidien à l'éternité* (Pilger der Liebe: Von Tag zu Tag in die Ewigkeit). In diesem Jahr kommt etwas Neues hinzu. Es gibt auch Treffen mit jungen Menschen, die mit der salesianischen Spiritualität bekannt gemacht werden wollen. Die Kontaktperson für diese Treffen ist P. Jean-Luc Leroux OSFS ([jllroux@chello.fr](mailto:jlroux@chello.fr)).

Unermesslich sind die Beiträge von P. Jean Gayet OSFS, dem ehemaligen Provinzial der französischen Provinz und früheren Mitglied von ICSS, zur Förderung der salesianischen Spiritualität. Zusätzlich zu den vielen Exerzitien, Tagungen, Vorträgen usw., die er in den über sechzig Jahren als Priester der Sales-Oblaten hielt, haben wir schon öfter sein monumentales Werk erwähnt, die Annecy-Ausgabe der *Oeuvres* des hl. Franz von Sales zu scannen und digital zu erfassen. Mittlerweile hat er von den 27 Bänden bereits 23 Bände fertig und auf eine CD-Rom platziert. Das ist eine unschätzbare Hilfe für die salesianischen Wissenschaftler in vielen Teilen der Welt, nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Vereinigten Staaten, Irland, Argentinien und überall dort, wo an einer salesianischen Dissertation gearbeitet wird.

Von großem Interesse für die Kongregation ist der Fortschritt in der Arbeit, die bisher geleistet wurde, um die Einstellung des Verfahrens für die Seligsprechung der Guten Mutter wieder aufzuheben. Diese Einstellung wurde 1921 durch die Ritenkongregation verfügt, nachdem das Büro für Seligsprechungen feststellte, dass „die Schriften von Mutter Chappuis nicht geduldet werden können (*tolerari non posse*)“. Dank der Güte und dem Verständnis fähiger Autoritäten war es P. Roger Balducelli OSFS, dem Archivar der Kongregation,

möglich, Zugang zu den Dokumenten zu erhalten, die in Zusammenhang mit dieser Einstellung stehen, und diese in Ruhe zu studieren. Diese Überprüfung ist noch im Gang. Gleichzeitig werden auch die Briefe der Guten Mutter an P. Regnouf untersucht (1000 Computerseiten!). Die zusammengefassten Ergebnisse werden dann den zuständigen römischen Autoritäten übermittelt, damit diese darüber urteilen können, ob die Umstände, die damals die Einstellung des Seligsprechungsprozesses verursacht hatten, heute immer noch Gültigkeit haben. P. Balducelli wird seine unaufgeforderte, jedoch so nützliche Arbeit so lange wie möglich fortsetzen, aber wie die Franzosen sagen: *le sable est bas dans le sablier* (Der Sand im Stundenglas geht zur Neige). P. Balducelli wird bald 87 Jahre alt.

Das Erwachsenenbildungswerk der Diözese Annecy veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Radio Hoch-Savoyen (*RCF Haute-Savoie*) zwei Podiumsdiskussionen, eine für Studenten und eine für ein allgemeines Publikum, im Anschluss an die Vorführung des Kinofilms „Da Vinci Code“ in einem der Stadtkinos. Am Podium saßen P. Michel Tournade OSFS, der Provinzial der französischen Provinz und ehemaliges Mitglied von ICSS, und Jean-Yves Thomas, ein Lientheologe. Dan Browns Buch und dessen Verfilmung wurden als Beispiel einer sehr cleveren Marketingstrategie gewertet, die mit der Leichtgläubigkeit des Publikums rechnet, und als Beispiel für die Vorliebe des Menschen an esoterischen und geheimnisvollen Dingen.

Die erste Kirche der Heimsuchung (*La Sainte Source*) wurde zur Gänze restauriert. Seit 1920 war die Kirche das Zentrum der italienischen Katholiken, die in Annecy wohnen. Im Jahr 2000 wurden die Salesianer Don Bosco gebeten, diese Seelsorge zu übernehmen. Die Don Bosco Salesianer schafften es, für die Renovierung der Kirche einen Zuschuss des Kultusministeriums der italienischen Regierung zu erhalten. Sie argumentierten, dass Franz von Sales und die Heimsuchung ihren Ursprung dort haben, wo im Wesentlichen 1610 ein italienischer Staat regierte, und dass der Einfluss des salesianischen Geistes und der Gemeinschaften der Heimsuchung auf Italien im 17. und 18. Jahrhundert sehr groß war. Jedenfalls antwortete das italienische Kultusministerium darauf sehr positiv. Die Restaurierung wurde finanziert und vollendet. Das Innere der Kirche wurde wunderschön erneuert. Annecy Besucher und Touristen kommen nun viel öfter, um diese wichtige Station des salesianischen Weges zu besuchen.

Im *Musée Bourbonnais* in der Stadt Moulins, wo das dritte Heimsuchungskloster gegründet wurde und die hl. Johanna Franziska von Chantal starb, gibt es nun eine dauerhafte Ausstellung mit dem Titel „*Regard sur la Visitation*“ (Ein Blick auf die Heimsuchung). Diese Ausstellung wurde aufgrund des gemeinsamen Bemühens der 28 Heimsuchungsklöster in Frankreich und Belgien möglich. Sie stellen dafür ihr Erbe von Kunstobjekten zur Verfügung, das fünf Jahrhunderte umspannt. In der Ausstellung finden sich auch persönliche Dinge aus dem Besitz der Gründer und Objekte aus dem alltäglichen Leben der Heimsuchungsschwester. Wer die sehr ansprechende farbige Broschüre zur Ausstellung bestellen möchte, schreibt an folgende Adresse: Musée Bourbonnais, 4, place de l'Ancien Palais, 03000 Moulins, France, Tel: 04 70 44 39 03.

ITALIENISCHE PROVINZ

P. Emilio Testa OSFS besitzt eine sehr lange und fruchtbringende Erfahrung in der Zusammenarbeit mit dem Vatikan und dessen verschiedenen Dikasterien, wenn es um Belange der Sales-Oblaten geht. Er betreut nun den Seligsprechungsprozess für P. Louis Brisson. Er hilft dabei P. Roger Balducelli OSFS, den enormen Umfang an Dokumenten

vorzubereiten, die der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse übergeben werden sollen.

Die Heimsuchung von Salò erklärte sich dankenswerterweise dazu bereit, den *ICSS Rundbrief* ins Italienische zu übersetzen. Außerdem leisteten sie ausgezeichnete Arbeit, die ICSS Broschüre „Salesianisch Leiten“ in einer italienischen Version unter dem Titel *L’Autorità nella tradizione salesiana* zu veröffentlichen. Dieses Buch wurde an alle Heimsuchungsklöster in Italien verteilt. Die italienische Ausgabe des Rundbriefes, der nun in sechs Sprachen veröffentlicht wird, ist auf der Internetseite von ICSS (www.franz-von-sales.de) zugänglich, besonders für die vielen italienisch-sprachigen Salesianer Don Boscos.

In der letzten Ausgabe des *Rundbriefes* wurde auf die Neuerscheinung des Bahn brechenden Buches von P. Morand Wirth SDB mit dem Titel *François de Sales et l’éducation* (Paris: Éditions Don Bosco, 2005) hingewiesen. Dieses Buch wurde ins Italienische übersetzt und nun unter dem Titel *Francesco di Sales e l’educazione. Formazione umana e umanesimo integrale* bei Libreria Ateneo Salesiano veröffentlicht. Eine kurze italienische Beschreibung über den Inhalt des Buches kann auf der Internetseite der Università Pontificale Salesianas angesehen werden:
http://www.ups.urbe.it/index.php?method=news&action=zoom&id=78&id_subsection=. Das Buch kann auch online bestellt werden: <http://las.ups.urbe.it/wwwroot/web/catalogo.html>

MONACO

Jene, die Französisch können, werden auf der Internetseite der Sales-Oblaten von Monaco einen interessanten Beitrag über die Geschichte lesen können, wie den Sales-Oblaten die Verantwortung über die Pfarrgemeinde St. Charles in diesem Fürstentum anvertraut wurde. Außerdem erfährt man einiges über die wichtige Rolle, die P. J. Francis Tucker OSFS, der erste Oblaten Pfarrer und Hofkaplan von Fürst Rainier spielte: <http://www.eglise-saint-charles.com/StFrancois1.htm#toppre>.

GEMEINSCHAFT DES HL. FRANZ VON SALES

Auf der Internetseite www.franz-von-sales.org der Gemeinschaft des hl. Franz von Sales gibt es jetzt die Möglichkeit, Fragen zu Franz von Sales zu stellen, die von P. Herbert Winklehner OSFS soweit möglich beantwortet werden. Unter dem Button „Angefragt“ werden diese Antworten dann auch für alle im Netz lesbar.

Die Schweizer Gruppe der Gemeinschaft freut sich, dass nach längerem Suchen ein neuer geistlicher Generalleiter gefunden werden konnte. Es handelt sich um P. Thomas Falak aus Polen. Trotz seiner vielen Aufgaben erklärte er sich bereit, dieses Amt anzunehmen. Er ist Priester des hl. Franz von Sales und betreut die beiden polnischen Gruppen der Gemeinschaft in Warschau und Lodz. Wir wünschen ihm einen guten Start und sind gespannt, welche Impulse sich aus dieser Zusammenarbeit ergeben werden.

Die Gruppe Österreich Ost freut sich, dass Frau Rosemarie Hofmayer nach zweijähriger Anleitung am 24. Juni 2006 ihre Lebensweihe gesprochen hat. Die Eucharistie mit Weiheakt wurde in der Abtei Seckau in der Steiermark gefeiert. Rosemarie Hofmayer legte ihr Versprechen vor dem Spiritual der Gruppe, P. Leo Liedermann SDB, und vor Gästen aus der Familie und der Gruppe Österreich West ab.

Höhepunkt des Jahres für die Region Österreich wird die gemeinsame Wallfahrt nach Annecy darstellen, die vom 2. - 9. September 2006 stattfinden wird.

Region Südamerika

In der Ausgabe November 2005 des Rundbriefes der Region Südamerika *Encontro dos Oblatos* wird von einer Versammlung von Höheren Oberen des Geweihten Lebens in Rom geschrieben. Viele der Tugenden, die dort als notwendig dafür angesehen wurden, um neue Grundhaltungen in der modernen Zeit hervorzubringen, sind für die salesianische Spiritualität charakteristisch, zum Beispiel: Sanftmut, Gewaltlosigkeit und der Geist der Freiheit. Dieses Ergebnis bestätigt erneut die Bedeutung der salesianischen Spiritualität für unsere Welt.

Die Region eröffnete am 21. April 2006 offiziell ihre Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum ihres Bestehens.

Vereinigte Staaten von Amerika

TOLEDO-DETROIT-PROVINZ

Die Provinz hat kürzlich die *Brisson Regional Community* errichtet. Sie besteht aus sechs Mitgliedern, die in unterschiedlichen geographischen Gebieten leben und nicht mit einer der Gemeinschaften der Provinz in Verbindung stehen. Diese Idee stammt von Br. Jim Petrait OSFS, der zum Koordinator dieser Gruppe ernannt wurde. Jährlich werden online vier Treffen abgehalten. Br. Jim bestimmt Texte aus den Schriften des hl. Franz von Sales oder Artikel über die salesianische Spiritualität, zu denen die Mitglieder eingeladen sind, via E-Mail oder Telefon ihre persönlichen Gedanken über diese Texte zusammen mit den neuesten Informationen über ihre gegenwärtige Situation zu geben. Bis jetzt war die Beteiligung 100-prozentig. P. David Whalen, der Provinzial, bemerkt dazu: „Dies ist für uns etwas Erstmaliges und kann auch unter den religiösen Gemeinschaften der USA etwas Erstmaliges werden. Selbstverständlich ist die Art, wie eine solche Regionalgemeinschaft zusammenarbeitet, sehr verschieden sein von jener Weise, wie andere Gemeinschaften funktionieren. Es wird Zeit und Geduld brauchen, herauszufinden, was daraus wird. Wichtig ist, dass das Werk nun begonnen wurde.“

Das Thema der 24. Joseph F. Power OSFS-Jahrestagung über die Spiritualität des hl. Franz von Sales und der hl. Johanna Franziska von Chantal lautet: „In der Dunkelheit tanzen: Eine Spiritualität der Hoffnung für jedes Alter“. Die Tagung findet vom 3.-6. August im Hilton Durham in Durham, North Carolina, statt. Einige der Vortragenden und ihre Themen sind: P. James Yeakel OSFS, „Durch das Leben tanzen: Jesus leben in Zeiten der Herausforderung“; Sr. Mary Greenan FMA, „Mit Aliens und Engeln tanzen: Die Jugend in der Kirche von Heute“; Sr. Jacqueline Burke VHM, „Den hl. Franz und die hl. Johanna weiterleben: Das Geschenk salesianischer Weisheit“; P. Roland Calvert OSFS, „Franz und Johanna in der politischen Arena“. Weitere Informationen und Online-Anmeldung bei: www.desalesresource.org.

Beim Jahrestreffen der Provinz vom 21.-24. Juni 2005 stellte P. David Whalen OSFS das Thema der Woche vor, das durch Sr. Lynn Levo SSJ ermöglicht wurde: „Unseren eigenen Zorn und den Zorn der anderen verstehen und damit umgehen“. Im Provinzrundbrief *Bondings* wurde dieses Thema auf folgende Weise zusammengefasst: „Zorn verstehen lernen, ihn zu spüren und damit umgehen ist, einfach gesagt, schwierig. Explodieren, Beziehungen, sich selbst oder seinen Besitz zerstören ist nicht die gesündeste Methode, genauso wenig wie das Verdrängen, das Steigern des Bluthochdruckes, die Entwicklung einer Depression oder einer stacheligen Persönlichkeit. Der hl. Franz von Sales, der selbst diese Schwierigkeit zugibt, erwartete, dass er selbst fünfzehn Minuten nach seinem Tod frei von zornigen

Gefühlen sein werde. In seiner *Philothea* rät er: „Man bemüht sich also besser, ohne Zorn auszukommen, als selbst mäßigen und berechtigten Zorn zu dulden“ (Teil III, 8. Kapitel; DASal 1,131)

In der gleichen Ausgabe des *Bondings* findet sich ein Nachruf auf P. Anthony Ceresko OSFS, dessen Tod wir schon im letzten *Rundbrief* erwähnten. In diesem Nachruf wird dessen Einsatz zur Förderung der Gerechtigkeit betont: „All sein Lehren und Forschen und sein Aufforderung, auf eine radikale Weise Antwort zu geben, gründeten auf seiner religiösen Berufung und seiner Liebe und Hingabe zur salesianischen Spiritualität. Er suchte immer nach Wegen, die traditionellen Elemente unsere Spiritualität herzunehmen und zu zeigen, wie sie sich mit dem soliden biblischen Studium und der authentischen Theologie, egal unter welchem Namen sie gerade modern war, vereinbaren lässt.“ Eine Anzahl seiner Beiträge über salesianische Gedanken sind in dem Buch *Saint Francis de Sales and the Bible* (Bangalore: SFS Publications, 2005) erst kurz vor seinem Tod erschienen, ebenso online auf der Internetseite des salesianischen Zentrums für Glauben und Kultur unter: <http://www4.desales.edu/SCFC/SalStudies2.htm#Ceresko>.

P. Paul Henry, Vorsitzender des Büros für die kategoriale Seelsorge im Bereich Spiritualität der Erzdiözese Baltimore, schrieb in der Ausgabe des *Bondings* vom Frühjahr 2006 eine sehr wohlwollenden Rezension über das Buch *Spiritual Direction: A Methodology* (Geistliche Begleitung: Eine Methodenlehre) von P. Devasia Manalel MSFS. P. Henry beschreibt das Buch als „systematisches Werk über die Methode der salesianischen Geistlichen Begeleitung“.

Die Pfarrgemeinde Gesù in Toledo, Ohio, dessen Pfarrer P. James Cryan OSFS ist, bot eine Fastenreihe über die salesianischen Tugenden mit vier Zusammenkünften an, die sehr gut angenommen wurde.

WILMINGTON-PHILADELPHIA-PROVINZ

In der Ausgabe vom Frühjahr 2006 der Zeitschrift *Mosaic*, eine Publikation der Holy Family Universität, befindet sich ein Artikel über P. Albert Smith OSFS. Anlass des Artikels ist seine Pensionierung nach 18-jähriger Tätigkeit im Dienst der Seelsorge als Hochschul- und Campuspfarrer. Seine langjährige und nicht nur für Studenten, sondern auch für das Personal und die Fakultät fruchtbare Tätigkeit zeichnete sich durch salesianischen Optimismus, Zugänglichkeit und Leutseligkeit aus. P. Smiths Leben und Wirken ist vom salesianischen Geist durchdrungen. Er fördert die salesianische Spiritualität bei jeder Gelegenheit. Herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche an P. Smith, der nun am Beginn einer neuen Phase seines priesterlichen Oblatenlebens steht!

Glückwunsch auch an P. Michael Murray OSFS und an das De Sales Spirituality Center (DSC) zum Abschluss von Phase 1 des Projektes der Übersetzung salesianischer Materialien ins Spanische. Die folgenden Materialien sind nun auf der Internetseite des DSC erhältlich: (1) *Sundays Salesians*, Betrachtungen von jeweils einer Seite zu den Sonntagen, Hochfesten und Feiertagen des Kirchenjahres 2005/2006; (2) 17 Folgen von *Prayers of the Heart* (Herzensgebete); (3) *Salesian Perspectives* (Salesianische Perspektiven), Band 4 und 5; (4) Zwei Versionen des Geistlichen Direktoriums; (5) Die zehn Betrachtungen aus dem 1. Teil der *Philothea*; (6) Jeden Tag mit Franz von Sales – ein Gedanke des heiligen Franz von Sales für jeden Tag des Jahres. Diese Gedanken sind in Monatsabschnitten zusammengefasst. Es gibt nun mehr als 200 spezifisch salesianische Beiträge in spanischer Sprache auf dieser Internetseite des DSC: <http://www.oblates.org/spirituality/es/>.

Das DSC freut sich, nun Seminare für Anhänger der salesianischen Spiritualität in Pfarrgemeinden anbieten zu können. Zweck dieser Ein-Tages-Seminare ist es, eine Kerngruppe aufzubauen, die mit der Leitung und dem Personal einer Pfarrgemeinde zusammenarbeiten und diesen helfen, die salesianische Spiritualität zu leben und auszutauschen, und zwar ganz praktisch und bodenständig, als Zusammenfassung der biblischen Botschaft und des „Jesus leben“. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit mmurray@osfs.org in Verbindung.

Dave Herrington, der Regionalleiter des DSC in Florida, hielt auf Einladung der Diözese Venice Anfang Juni einen Vortrag für Lehrer und Katecheten. Sein Thema lautete „Ein salesianischer Blumenstrauß: Das Gewöhnliche auf außergewöhnliche Weise tun“. Dave, ein pensionierter Militäroffizier, ist einer der begeistertsten und engagiertesten Laienmitarbeiter der Sales-Oblaten.

P. Joseph Chorpenning OSFS, Vorsitzender von ICSS, betreute die Ausstellung „*Emblemata Sacra*: Embleme-Bücher aus der Maurits Sabbe Bibliothek der Katholischen Universität Leuven“. Die Ausstellung war im Frühling 2006 in der Francis A. Drexel Bibliothek an der Saint Joseph's Universität in Philadelphia zu sehen. Er schrieb außerdem einen Beitrag für den Katalog, der zur Ausstellung erschien. Die Ausstellung öffnete ein Fenster in die Welt der Symbole und Bilder, in der Franz von Sales lebte und wirkte.

Vierzehn Studenten und vier Sales-Oblaten beendeten ihr einjähriges Programm im Institut für Salesianisches Leiten (SLI) unter der Ägide des Salesianischen Zentrums für Glaube und Kultur (SCFC) und mit der großzügigen Unterstützung von Frank Ryan und der Ryan Foundation. Ein Team von Sales-Oblaten (P. Douglas Burns, P. Peter Leonard, P. Mark Plaushin und P. Christopher Hudgin) arbeitete unter der Leitung von P. Thomas Dailey OSFS, dem Leiter von SCFC, in Zusammenarbeit mit dem Personal von SLI, daran, um die salesianische Spiritualität mit dem SLI-Programm zu verbinden. Das Programm enthält zwei Hauptgebiete: L.E.A.P. (Programm für empirische Leitungsabenteuer). Der Schwerpunkt liegt dabei in der Entdeckung des eigenen Persönlichkeitsprofils und der Entwicklung seiner eigenen persönlichen Sendung. Und B.E.I.T. (Energie und Inspiration durch ein gemeinsames Miteinander). Hier geht es um die persönliche Reflexion und das Gruppengespräch zusammen mit Begleitern, die im salesianischen Leiten ausgebildet sind. Im nächsten Studienjahr werden vierzehn neue Studenten an diesem Programm teilnehmen. Weitere Information über SLI gibt es auf der SCFS-Internetseite: <http://www4.desales.edu/SCFC/Leadership/SLI-Front.htm>.

P. Alexander Pocetto OSFS, ehemaliger ICSS-Vorsitzender und redaktioneller Mitarbeiter des *ICSS Rundbriefes*, hat mit Erfolg zwei Bücher aus dem salesianischen Bestand der Trexler Bibliothek der De Sales Universität digitalisiert. Dies geschah auch mit finanzieller Hilfe von ICSS. Das Buch von Ruth Kleinmann „*A Revolution in Charity*“ (Eine Revolution aus Liebe) wurde digitalisiert, als PDF-Datei gespeichert und zum Test in das Internet gestellt. Das Buch ist nun unter <http://nt1.desales.edu/courses/Charity.pdf> erhältlich. Es diente bereits als Quelle für einen neuen Online-Kurs, der von P. Pocetto entwickelt und von März bis April 2006 gehalten wurde. Der Titel des Kurses lautete: „Eine salesianische Zivilisation der Liebe“. Die erste englische Übersetzung der *Abhandlung über die Gottesliebe* (1630) wurde ebenso erfolgreich digitalisiert. Sie soll bald im World Wide Web zugänglich gemacht werden, damit sie weltweit für salesianische Wissenschaftler zugänglich ist. Diese Übersetzung von Miles Carr in das Englisch der Elisabethanischen Zeit kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus untersucht werden, nicht zuletzt aus dem Blickwinkel, welchen Einfluss die salesianische Spiritualität auf den englischen Katholizismus während der Zeit großer Verfolgung ausübte.

Zwei neue Online-Kurse wurden vom SCFC angeboten. „Salesianische Bibel“ – dieser Kurs untersucht die Art und Weise, mit der Franz von Sales die Lehren über die Heilige Schrift bei sich aufnahm und in sein Predigen und Schreiben umsetzte. Als Beispiel dienen seine Predigten und seine mystische Schrift über das Hohelied. Angeboten wurde der Kurs von P. Dailey. Zum zweiten Kurs „Eine Zivilisation der Liebe“ von P. Pocetto siehe oben.

2003 eröffneten die Sales-Oblaten eine Schule, die zur Vorbereitung auf die Highschool dienen soll. Nun konnten die ersten sieben Schüler diese Schule abschließen. Alle Schüler wurden bereits von privaten Highschools in Wilmington, Delaware, angenommen. Br. Edward Ogden OSFS, der Direktor dieser Vorbereitungsschule, ist davon überzeugt, dass alle Schüler fähig sind, die Anforderungen der Highschool zu bestehen. Diese Vorbereitungsschule nimmt Schüler aus sozial schwachen Verhältnissen auf und gibt ihnen die Möglichkeit, innerhalb von drei Jahren die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Highschool zu erhalten. Der Lehrplan ist straff und anspruchsvoll, durchdrungen vom salesianischen Charisma und Geist.

Im Mai dieses Jahres war die Amerikanische Gesellschaft für die Vereinten Nationen (UNA-USA) in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen Gastgeber der 7. UNO-Modellkonferenz des Projektes „Globales Lernen“ im UNO-Hauptquartier in New York City. Mehr als 2.300 Schüler aus allen Teilen der USA und 17 weiteren Staaten nahmen an dieser Veranstaltung teil. Die Patres John Hurley OSFS und John Spellman OSFS führten eine gemeinsame Delegation aus 51 Schülern der Father Judge, Salesianum und Northeast Catholic Highschool an, um Weltmeister auf dieser prestigeträchtigen internationalen Diskussionsplattform zu werden. Das „Salesianische Team“ erhielt als bestes Team der Welt die Plakette des Generalsekretärs. Die herzlichsten Glückwünsche an das „salesianische Team“ und ihre beiden Oblatenbetreuer! Zweifellos kann die UNO von einer Infusion mit salesianischer Spiritualität nur profitieren.

Missionare des hl. Franz von Sales (Fransalianer)

Die Fransalianer bereiten sich auf das Generalkapitel 2007 vor. Zu diesem Zweck wurde eine Menge Materialien auf ihre Internetseite (www.fransalians.com) gestellt. Darunter findet sich eine zusammenfassende Gliederung, eine vorbereitende Broschüre, Gebete, Zeitplan und eine Reihe von drei Arbeitspapieren. Diese sind von besonderem Interesse, da sie bedenkenswerte Überlegungen zu drei zeitlosen Themen bieten: (1) Jesus der Missionar, Jesus der Leiter; (2) Der hl. Franz von Sales, ein missionarischer Leiter, und P. Mermier und sein Wort „Ich möchte Missionserfahrung“; und (3) Die Herausforderungen heute ein missionarischer Leiter zu sein. Die Fransalianer wurden 1838 von Pierre Mermier gegründet und unter den Schutz des hl. Franz von Sales, dem Apostel des Chablais, gestellt. Er ist „die Ikone ihrer Inspiration und Nachahmung.“ Dementsprechend ist die Chablaismission des hl. Franz von Sales ihr besonderes Charisma.

Neuerscheinungen

BÜCHER

Elisabeth Stopp, *Adrien Gambart's Emblem Book: The Life of St. Francis de Sales in Symbols* (Adrian Gambart's Buch der Embleme: Das Leben des hl. Franz von Sales in Symbolen) (Philadelphia: Saint Joseph's University Press, 2005). Dieser Band beinhaltet die bisher unveröffentlichte Studie der verstorbenen Elisabeth Stopp über

La vie symbolique du bienheureux François de Sales (1664) und eine Einführung von Agnès Guiderdoni-Bruslé, die die Arbeit von Stopp aktualisiert und ergänzt, sowie ein Faksimile des Buches der Embleme von Gambart.

Jose Kumbloickal MSFS, *La unión con Dios en San Juan de la Cruz y San Francisco de Sales: Estudio comparativo de su propuesta doctrinal* (Vereinigung mit Gott bei Johannes vom Kreuz und Franz von Sales: Eine vergleichende Studie ihrer spirituellen Lehre) (Burgos, Spanien: Editorial Monte Carmelo, 2002). Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis in englischer Sprache kann unter folgender Internetadresse betrachtet werden: <http://www.fransalians.com/sfs-views/kumbloickal-j.htm>. Unter <http://www.montecarmelo.com> kann man das Buch kaufen.

Benni Grigoriose Kootanal MSFS, *Eucharist Is Love: A Dogmatic and Hermeneutic Understanding of Salesian Eucharistic Theology in the Calvinistic Era* (Eucharistie ist Liebe: ein dogmatisches und hermeneutisches Verständnis der salesianischen Theologie über die Eucharistie im Zeitalter des Calvinismus) (Bangalore: SFS Publications, 2005). Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kapitel findet man unter: <http://www.fransalians.com/sfs-views/kootanal-b.htm>.

Hans Urs von Balthasar (1905-1988), *Love Alone Is Credible* (Die Liebe allein ist glaubwürdig), übers. v. D. C. Schindler (San Francisco: Ignatius Press, 2004). Auf dem Buchumschlag wird festgestellt, dass sich in dieser neuen Übersetzung von Balthasar „darin vertieft, was Liebe bedeutet, was die göttliche Liebe ausmacht und wie wir zu Gottliebenden werden, indem wir in die Fußstapfen der Heiligen wie Franz von Sales, Johannes vom Kreuz und Therese von Lisieux treten.“

Philippe Legros, *François de Sales, un maître en pédagogie* (Franz von Sales, ein Meister der Pädagogik) (Paris, Éditions Don Bosco, 2005).

Stefan Hauptmann, Pfarrer von Markt Indersdorf bei München und Verehrer des hl. Franz von Sales veröffentlichte eine „Sales-Novene“, die in seiner Pfarrgemeinde erstmals vor dem Pfingstfest 2006 zum Einsatz kam. Neun Tage geistliche Vorbereitung auf das Pfingstfest im Geist des hl. Franz von Sales. Wer Näheres über diese „Sales-Novene“ wissen möchte wende sich an Pfarrer Stefan Hauptmann: hauptmannst@web.de

Anne Hoffmann, *Mit der Kraft des Lächelns. Von der Lust, neue Wege zu beschreiten - Aus dem Leben von Franz von Sales*, (München: Don Bosco Verlag, 2006) Aus der Reihe „Lebensgeschichten aus der Don Bosco Familie“. Eine erfrischende Kurzbiografie über den hl. Franz von Sales.

Antony Kolencherry, *Von Herz zu Herz. Mystische Dialoge* (Eichstätt: Franz Sales Verlag 2006). Antony Kolencherry, ein Missionar des hl. Franz von Sales, sammelt in diesem Buch eine Reihe von Beiträgen, die auf typisch salesianische Weise das Herz und die Herzensmystik in den Mittelpunkt stellen. Es ist sehr anregend geschrieben und vermittelt auf erfrischende Weise die Lehre des hl. Franz von Sales.

André Compte-Sponville, *A Small Treatise on the Great Virtues: The Uses of Philosophy in Everyday Life* (Eine kleine Abhandlung über die großen Tugenden: Der Gebrauch der Philosophie im Alltag) (New York: Metropolitan Books, 2001). Unter den Tugenden, die hier beschrieben werden, finden sich auch die Sanftmut und die Liebe. Der Artikel

über die Liebe enthält einen guten Kommentar über die *Abhandlung über die Gottesliebe*. P. James Cryan schreibt, dass er ihn als Leitfaden verwendet.

Folgende Bücher wurden auf diesen Seiten bisher noch nie erwähnt, könnten aber doch von Interesse für einige Leser sein: Mino Bergamo, *L'Anatomie de l'âme: De François de Sales à Fénelon* (Anatomie der Seele: Über Franz von Sales und Fénelon) (Paris: Jérôme Millon, 1994); Tullio Poli, *Punta Suprema Dell'Anima: virtù teologali, preghiere semplice e adesione alla volontà divina secondo S. Francesco di Sales* (Roma: Università Gregoriana Editrice, 1982). Leider sind beide Bücher bereits vergriffen.

ARTIKEL

Binu Edathumparambil, "Incarnational Love: A Salesian Response to Deviations and Disintegration in Society Today," (Menschgewordene Liebe: eine salesianische Antwort auf Abweichungen und Zerfall in der heutigen Gesellschaft) *Indian Journal of Spirituality* 18 (July-September 2005): 326-32.

David Frank Allen, "St. Francis de Sales and the Hospitaller Knights of St. John of Jerusalem," (Franz von Sales und der Ritterorden des hl. Johannes von Jerusalem) *Downside Review* 123 (July 2005): 170-79.

Patricia Siegel, "The Unsung Hero of the Reformation: Saint Francis de Sales," (Der unbesungene Held der Reformation: Franz von Sales) in *War and Its Uses: Conflict and Creativity*, hg. v. J. Kleist und B. Butterfield (New York: Peter Lang, 1999), 47-59.

Glen C. Scorgie, "Yearning for God: The Potential and Poverty of the Catholic Spirituality of Francis de Sales," (Sehnsucht nach Gott: Stärken und Schwächen der Katholischen Spiritualität des Franz von Sales) *Journal of the Evangelical Theological Society* (Sept. 1998). Dieser Artikel vermittelt sehr interessante Einblicke darüber, wie Evangelikale die salesianische Spiritualität sehen oder sehen sollen. Der Artikel findet sich auch im Internet unter: http://www.findarticles.com/p/articles/mi_qa3817/is_199809/ai_n8813437.

Die Internetseite der Fransalier bietet eine Liste von über 70 Stichworten von "Angst" bis „Wille Gottes“ und erklärt diese aus der salesianischen Perspektive mit Hilfe von Zitaten aus den Werken des hl. Franz von Sales: <http://www.fransalians.com/sfs-views/salesian-views.htm>.

John McCaslin, Autor der Kolumne "Inside the Beltway" von der *Washington Times* und Kolumnist auf www.townhall.com schrieb am 24. Januar 2006 eine kurze Kolumne über Franz von Sales als Patron der Journalisten.

Im *Rundbrief des Generals XXVI* (April-Mai 2006), S. 4-6, lieferte P. Lewis Fiorelli OSFS einige Parallelen zwischen den Vorstellungen über die Liebe bei Franz von Sales und dem ersten Teil der Enzyklika von Papst Benedikt XVI. *Deus est caritas*.

John Sankarathil OSFS, "Pope John Paul II and St. Francis de Sales," (Papst Johannes Paul II. und Franz von Sales) *Indian Journal of Spirituality* 18 (April-Juni 2005). Dieser Artikel untersucht die Themen der Predigten, die Papst Johannes Paul II. während seiner Visitationsreise nach Frankreich vom 4.-7. Oktober 1986 hielt

sowie seinen Brief vom 23. November 2002 anlässlich des 400. Jahrestages der Bischofsweihe des hl. Franz von Sales.

Der ICSS Rundbrief wurde 1997 gegründet und wird zwei Mal jährlich von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS) der Oblaten des hl. Franz von Sales (Joseph F. Chorpenning, Vorsitzender; Dirk Koster OSFS, Herbert Winklehner OSFS) veröffentlicht. Sein vorrangiges Ziel ist die weltweite Verbreitung von Informationen, die mit salesianischen Themen aller Art (Franz von Sales, Johanna Franziska von Chantal, Alois Brisson - Gründer der Oblaten des hl. Franz von Sales, Oblaten des hl. Franz von Sales, Oblatinnen des hl. Franz von Sales, Heimsuchungsschwestern, Laienvereinigungen und andere religiöse Gemeinschaften, die Mitglieder der salesianischen Familie sind) zu tun haben.

Herausgeber: Joseph F. Chorpenning OSFS (Saint Joseph's University Press, 5600 City Avenue, Philadelphia, PA 19131 - 1395, USA; E-Mail: jchorpen@sju.edu). Redaktion: Alexander T. Pocetto, OSFS. Nachrichten für künftige Ausgaben sollen an P. Pocetto via E-Mail gesandt werden (alexander.pocetto@desales.edu), Fax (001/610/282-2059), oder mit normaler Post (De Sales University, 2755 Stations Avenue, Center Valley, PA 18034-9568, USA).

Satz, Layout und Druck: Printing Office Saint Joseph's University Press, 5600 City Avenue, Philadelphia, PA 19131-1395, USA.

SAINT JOSEPH'S UNIVERSITY PRESS
5600 CITY AVENUE
PHILADELPHIA, PA 19131